

Wildbienen kommen meistens allein

Die Honigbiene bildet grosse Schwärme. Sie ist aber nur eine von vielen Bienenarten. In der Schweiz kommen über 500 Wildbienenarten vor, welche mehrheitlich als Einsiedlerinnen leben.



Die Sandbienenarten graben ihre Höhlen im Boden



Eine Mauerbiene beim Schlüpfen

In jeder Höhle werden Brutzellen mit Vorrat an Pollen und Nektar und einem Ei angelegt. Danach wird die Zelle zugemauert.

Aus dem Ei schlüpft eine Larve. Diese ernährt sich vom angelegten Vorrat, wächst heran und wird nach einer vollständigen Verwandlung (Metamorphose) eine ausgewachsene Biene.

Das Wildbienenweibchen kümmert sich in seinem Leben in erster Linie um die Nisthöhle und um den Nachwuchs. Je nach Bienenart befinden sich die Nisthöhlen an spezifischen Orten wie zum Beispiel in Pflanzenstängeln, Tothholzlöchern, Schneckenhäusern, Trockenmauern und lehmigen oder sandigen Böden.

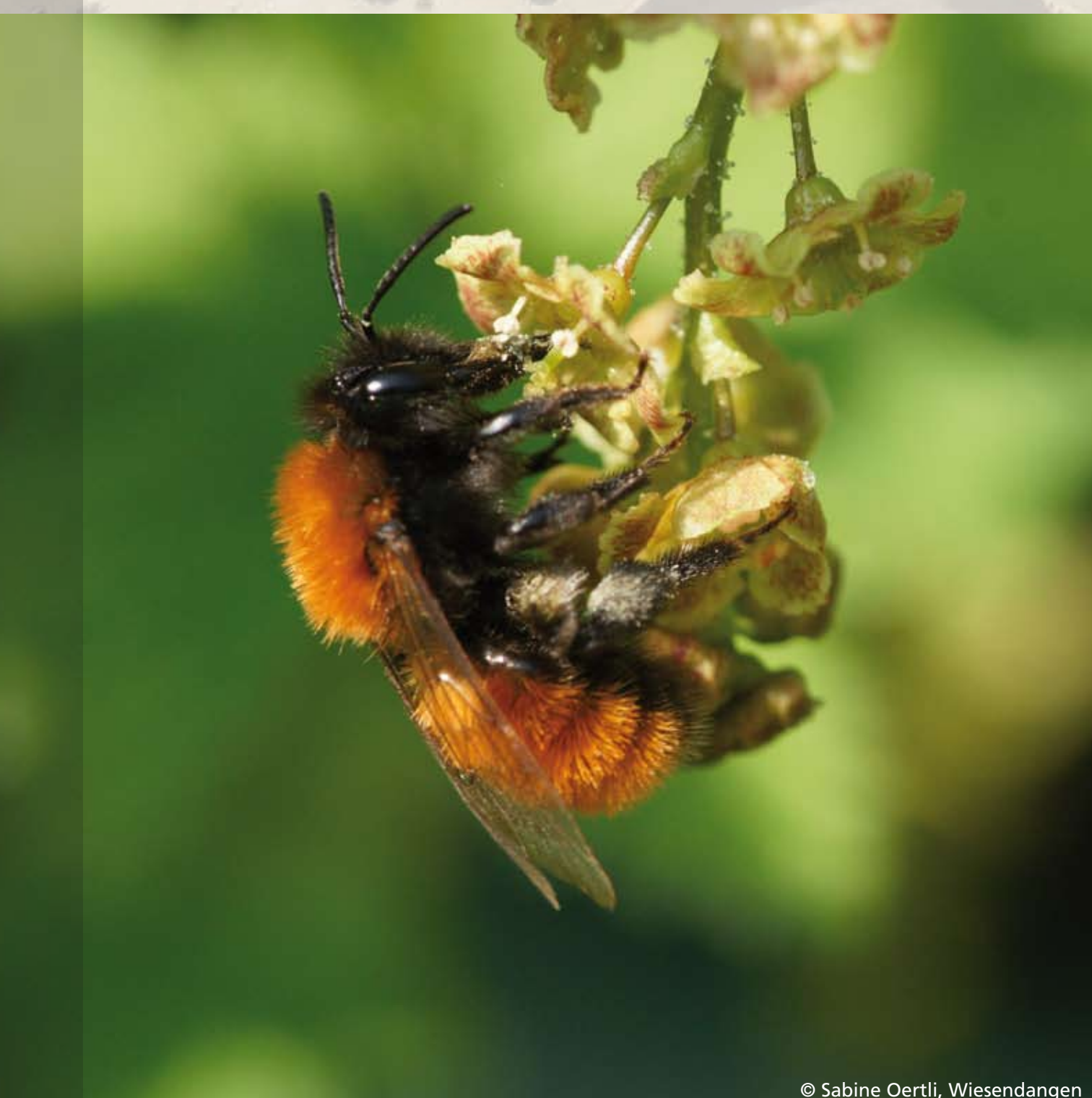
Querschnitt durch eine Brutzelle. Die Bienen-Larve (Mitte, weiss) und die Zellwand aus Mörtel (links)



© Nicolas J. Vereecken, Brüssel

Auf der Nektarsuche übernehmen die Wildbienen eine zentrale ökologische Rolle als Bestäuber von Wild- und Nutzpflanzen. Dies ist wichtig für das gesamte Ökosystem.

Die Lebensräume vieler Wildbienenarten sind jedoch verschwunden oder haben sich verschlechtert. Intensive Landwirtschaft, der Einsatz von Pestiziden, der Bau von Infrastruktur wie Strassen und Gebäuden beeinträchtigen oder zerstören die Lebensräume, die Nistplätze und das Nahrungsangebot der Wildbienen. Durch Ansäen von blumenreichen Wiesen, zum Beispiel auch im eigenen Garten, und dem Erstellen von verschiedenen Nisthilfen und Wildbienenhäuschen kann den Wildbienen geholfen werden.



© Sabine Oertli, Wiesendangen

Sandbiene auf Nektarsuche und als Bestäuber tätig

